

Teilerstörung Immissionsschutzwald



BUND Westharz und NABU Goslar protestieren schärfstens gegen die Durchforstungen und damit Teilerstörungen des Immissionsschutzwaldes bei Harlingerode, siehe anl. Foto und Hintergrundinformationen.

Sinn dieser im Rahmen des sog. Werkmeister-Plans mit öffentlichen Mitteln geförderten Waldstreifen war es, einen möglichst dichten Schutz vor Immissionen und eine hohe Auskämmwirkung für Schadstoffe zu erreichen. Eine normale Durchforstung und das Schlagen von vier Schneisen für Harvester, wie sie hier offenbar durchgeführt wurde, geht völlig an diesem Ziel vorbei. Hier geht es nicht darum, große und gut gewachsene Bäume herauszupflegen, was normalerweise das Ziel von Durchforstungen ist, sondern hier war etwas komplett anderes das Ziel der Pflanzungen.

Diese Maßnahmen sind kontraproduktiv, schaden den Gesundheitsinteressen der Harlingeröder Bevölkerung und sind ein Schlag ins Gesicht des Umweltschutzes!



50 Hektar Wald hat die Stadt. Zu den beiden größten Flächen zählt die im Kalten Feld.

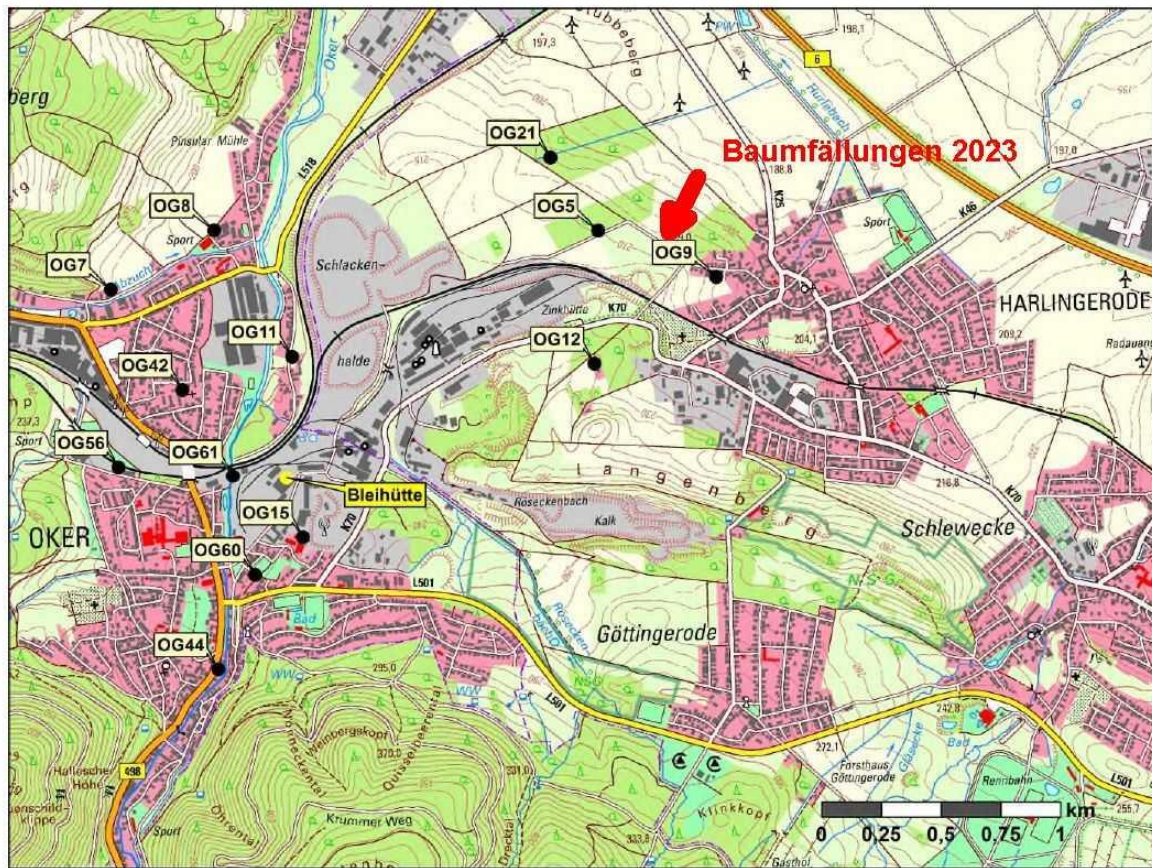
HINTERGRUND

► **Kommunaler Wald in Bad Harzburg:** Kaltes Feld, Industriegebiet Bad Harzburg Nord (Gödeckekamp), zwischen Finkenbrink und Zinkhütte, Freizeitzentrum Harlingerode, Langenberg (Harlingerode, Göttingerode, Schlewecke), Röseckenbach, Bereiche am Sportpark, Wildgehege, Westeröder Straße (hinter Aldi), kleiner Bereich am Südlingsberg (Bettingerode), Bereiche am Butterberg

► **Kontaktaten von Forstwirtschaftsmeister Alexander Frese:**

Niedersächsische Landesforsten
Forstamt Clausthal
Mobil: 0170-7673307
E-Mail: Alexander.Frese@nfa-clausthl.niedersachsen.de

Abbildung 1: Lage der Beurteilungspunkte im Beurteilungsgebiet Oker – Harlingerode



● Beurteilungspunkte



Quelle: Auszug aus den Geobasisdaten der Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung, © 2011 Landesamt für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen (LGLN)

(Karte im Maßstab 1:30.000)

G7

12-Mio.-DM-Projekt „zur Behebung städtebaulicher Mißstände“ genehmigt

21.10.87

Start frei für Grüngürtel um die Hütte

BAD HARZBURG. Die Stadt Bad Harzburg kann sich in die Startlöcher für ein Vorhaben begeben, das das Landschaftsbild um Harlingerode entscheidend verändern wird. Mit der Genehmigung der „Satzung zur Festlegung des Sanierungsgebietes Harlingerode“, die die Bezirksregierung vor wenigen Tagen erteilt, ist der Weg frei für das 12-Mio.-DM-Projekt. Auf ein Drittel davon wird Stadtkämmerer Sinkemat die Planung des städtischen Haushalts abstellen müssen.

Es ist ein Pilotprojekt: Nach Kenntnis von Stadtbauamtsleiter Burkhard Pietsch ist im Bundesgebiet bisher noch kein immissionsgeschädigtes Gebiet dieser Größenordnung als Sanierungsgebiet zur Kultivierung ausgewiesen worden – insgesamt 221,8 Hektar, rechnerisch genug für 3500 Baugrundstücke.

Nur ein kleiner Teil davon ist bereits saniert. Was die Begrünungsgesellschaft in annähernd 20 Jahren geleistet hat, wird in das große Sanierungsvorhaben einfließen. Und ein Teil des Gebietes wird zunächst ausgeklammert werden müssen, weil der Landkreis auf Jahrzehnte hinaus Gelände für eine Mülldeponie beansprucht und weil Pläne der Preussag über eine neue Räumaschenhalde noch in der Luft schweben.

„Zur Behebung städtebaulicher Mißstände im Bereich der bebauten Ortslage“, lautet die satzungsgemäße Begründung des Sanierungsvorhabens in unbebautem Gebiet. Ein scheinbarer Widerspruch, den der Leiter des Stadtbauamtes erklärt: Durch Jahrhunderte Hüttentätigkeit sind die Böden so schwer belastet, daß sie nun – so Pietsch – „selbst Täter sind“. Die bisherige landwirtschaftliche Nutzung nördlich der Hütte habe dazu beigetragen, daß offenliegende Bodenkrumen zur Emissionsquelle für das weitere Umfeld geworden sind – nicht nur für die bebauten Ortslage von Harlingerode,

de, sondern auch für die Landwirtschaft ringsum. Ziel der Sanierung sei es, den Boden so zu binden, daß nichts mehr weggeweht werden könne. Eine Aufarbeitung der Halden im Bereich des Steinfelds durch die Preussag, die zu einer neuen, aber dann „sauberen“ Räumaschenhalde führen soll, könnte nach Ansicht Pietschs ein zusätzlicher Beitrag sein, die „diffusen Quellen“ zu binden.

Um über 150 Hektar geht es nördlich der Hütte, im Gewos-Gutachten als Untersuchungsgebiet Kaltes Feld/Pa-

ten als Untersuchungsgebiet Ellernwiesen/Im Heiligenholze ausgewiesen ist. Dort nämlich soll auch die Mülldeponie angelegt werden.

Für das Gesamtvorhaben gibt es bereits planerische Vorstellungen, die auf dem „Werkmeister-Plan“ basieren. Nördlich der Hütte soll danach ein auch landschaftlich reizvoller Übergang von dichter Bepflanzung, die jede Emission ausschließt, zu den landwirtschaftlichen Flächen hergestellt werden. Das vorliegende Schema, bestätigt der Stadtbauamtsleiter, werde



71 Hektar ist allein das Gelände groß, das nördlich der Hütte zwischen Steinfeld und Harlingerode durch Bepflanzung saniert werden soll. Foto: Tempes

penkamp ausgewiesen. Bisher wurden sie noch weitgehend landwirtschaftlich genutzt, da die Preussag nur für vergebliche Bemühungen der Landwirte eine Hüttenrauchschädigung bezahlte. Bereits im Vorgriff habe das Land für den Ankauf von Flächen Geld beigesteuert, bestätigt Burkhard Pietsch, neben Landwirten und der Preussag gehört inzwischen auch die Stadt zu den Grundstückseigentümern.

Noch Unklarheit über die Möglichkeiten, das Sanierungsvorhaben zügig voranzutreiben, besteht auch im Bereich südlich der Hütte bis zur Steilwand im Langenberg, der im Gutach-

noch an vielen Kriterien wie der Hauptwindrichtung und die Resistenz der Pflanzen gegen die vorliegende Bodenverseuchung zu modifizieren sein. Burkhard Pietsch ist es klar, daß für die „sehr filigranen Aussagen des Planungskonzepts bestimmt noch etliche Leuten mitreden wollen“ – ohnedies die Vertreter der Träger öffentlicher Belange, die für die Genehmigung der Planung einzuschalten sind. Auch Aussagen der Preussag über eine Räumaschenbewertung sollen noch abgewartet werden; aber immerhin wird im Bauamt damit gerechnet, daß der Planungsauftrag im nächsten Jahr erteilt werden kann. te-